

# Vortrag

## Wilhelm II. König von Württemberg

### Dr. Edith Neumann

Vortrag aus Archivrecherchen von der Sammlungsleiterin und stellvertretenden Direktorin des StadtPalais – Museum für Stuttgart Dr. Edith Neumann zu Wilhelm II. – König von Württemberg und dessen Leben

und Alltag im Wilhelmspalais, dem heutigen StadtPalais. Der Vortrag wurde im Rahmen des »Laaangen Freitags« am 2. Oktober 2020 aufgezeichnet.



Aufzeichnung des Vortrags vom 5.2.2021. Link: <https://youtu.be/IIPJI9F9SBo>

#### Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, liebe Gäste,

heute ist unser erster »Laaanger Freitag« hier im StadtPalais. Es geht um König Wilhelm II. von Württemberg und das 19. Jahrhundert in Stuttgart. Am 2. Oktober 1920 starb der letzte König von Württemberg, Wilhelm II. Sein Tod wurde mit vielen, sehr wohlwollenden und dankbaren Pressestimmen über den beim Volk sehr beliebten Monarchen begleitet. Er wurde 1848 in Stuttgart geboren und regierte von 1891 bis 1918 bis zum Ende der Monarchie in Deutschland.

Heute in einem Jahr, am 2. Oktober 2021, werden wir hier im StadtPalais eine große Sonderausstellung zum Leben und Wirken König Wilhelms II. eröffnen. Ich kuratiere diese Ausstellung und habe im Sommer mit den Archivrecherchen begonnen. Im Vorfeld der Ausstellung wollen wir wieder die Gelegenheit nutzen, Ihnen den König und die württembergische Monarchie näherzubringen. So auch heute an seinem Todestag. Ich nehme ihn zum Anlass, Ihnen von meinen jüngsten Recherchen zu berichten.

**»Geladen waren grundsätzlich Gäste von hoher Rangstufe, also Adlige und Militärs – und Familienmitglieder, die als »hoffähig« galten.«**

Im Archiv des Hauses Württemberg in Alts-  
hausen habe ich die königlichen Hofdiarien durchforstet. Das sind handgeschriebene, dicke Tagebücher, in denen der Tagesverlauf



Dr. Edith Neumann

des Königspaares und die täglichen Gäste in den Residenzen, also im Wilhelmspalais, im Residenzschloss und im Schloss Friedrichshafen aufgelistet sind. Alle anderen regelmäßigen Aufenthaltsorte des Königspaares, wie das Schloss Bebenhausen, Marienwahl in Ludwigsburg, Schloss Seefeld auf der Schweizer Seite des Bodensees oder Neuwied am Rhein, tauchen nur sporadisch auf. Wir erfahren aber, dass der König pünktlich morgens um sieben Uhr aufgestanden ist und ein »petit-déjeuner«, also ein Frühstück, eingenommen hat. Es ist aber nicht dokumentiert, mit wie vielen Perso-

nen er gefrühstückt hat. Vermutlich alleine oder mit Königin Charlotte. Danach erledigte er zusammen mit seinen Sekretären die Korrespondenz und seine Amtsgeschäfte. Akten aus dem Landtag wurden ihm täglich zur Kenntnis und Bearbeitung gebracht. Wenn er nicht im Wilhelmspalais residierte, wurde ihm die gesamte Post an seinen aktuellen Aufenthaltsort nachgeschickt oder persönlich überbracht. Bei wichtigen Entscheidungen oder Akten kamen die Minister persönlich ins Wilhelmspalais oder reisten dem König hinterher. So viel zum Vormittag.

**»Der König speiste nie alleine.  
Es gab immer zwischen  
vier und 12 »Couverts«,  
also Gedecke.  
Das heißt, es waren  
immer mindestens  
zwei Gäste anwesend,  
oft aber deutlich  
mehr.«**

Dann geht es weiter: Das »Déjeuner«, also das Mittagessen, fand bis auf wenige Ausnahmen immer um 12:30 Uhr statt. Der König speiste nie alleine. Es gab immer zwischen vier und 12 »Couverts«, also Gedecke. Das heißt, es waren immer mindestens zwei Gäste anwesend, oft aber deutlich mehr. Geladen waren grundsätzlich Gäste von hoher Rangstufe, also Adlige und Mitglieder des Militärs und seiner Familie, die als »hoffähig« galten. Dazu kamen zeitweise auswärtige Verwandte, die zu Besuch waren und ebenfalls im Wilhelmspalais wohnten. Das Mittagessen wurde mehrfach im Jahr zu königlichen Tafeln im Speisesaal im Residenzschloss ausgedehnt, dann mit deutlich mehr Gästen. An solch einer königlichen Tafel nahmen im Schnitt 30 bis 40 Personen teil, darunter immer Minister und »Der Geheime Rat«. Die königliche Tafel gab es auch in der »Militärvariante«, bei der Generäle und Regimentskommandeure geladen waren. Grundsätzlich wurden am Hof die Namen aller Gäste am Tisch aufgelistet. Auch solche, die sich entschuldigt hatten. Nur selten speiste das Königspaar mittags außer Haus. Gelegentlich waren sie bei Herzogin Wera in der Villa Berg eingeladen oder bei der Mutter des Königs,

Prinzessin Katharina, im »Prinzenbau«. Wenn der König durch das Land reiste und Städte wie Ulm oder Heilbronn besuchte, galt das gleiche Ritual: Es wurde pünktlich und in großer Runde vor Ort gespeist. Am Abend kehrte das Königspaar grundsätzlich zurück – es übernachtete nie in fremden Häusern. Lediglich bei Reisen nach Frankreich logierte es in einem vornehmen Hotel.

**»80 % der Menschen,  
mit denen sich der König  
täglich viele Stunden lang umgab,  
waren Adlige und Hochadlige.  
Dazu kamen Minister  
und Militärvertreter.«**

Über das Nachmittagsprogramm des Königs erfährt man nichts. Es gab jedenfalls keine Kaffeetafel. Ab 1906 ging er, wie wir alle wissen, bei gutem Wetter gelegentlich mit seinen Spitz-Hunden spazieren.

Dann kommt der Abend. Das »Dîner«, also das festliche Abendessen, wurde täglich um 18 Uhr oder um 18:30 Uhr serviert. Abends waren deutlich mehr Gäste geladen als mittags, immer etwa 15 bis 20 Personen von hohem Rang. Das Menü hatte meistens drei bis fünf Gänge. An manchen Abenden waren es reine Familientafeln mit der Verwandtschaft, immer 20 bis 25 Personen. Es gab auch »Parade-Dîners« mit rund 30 Personen: Militärvertreter, Offiziere und Generäle.

**»König Wilhelm II. war sehr  
sympathisch, liberal im Denken,  
pflichtbewusst, aufgeschlossen  
für Reformen und ein  
Förderer der Kunststadt Stuttgart,  
auf die er sehr stolz war.«**

Wenn das Königspaar das Hoftheater besuchte, nahm es zwischen den Spielakten ein spätes »Souper« in den königlichen Räumen des Hoftheaters ein. Die Akt-Pause wurde zu diesem Anlass extra verlängert. Mehrfach pro Jahr gab es »Gala-Dîners« im weißen Saal des Residenzschlosses – etwa, wenn wichtige auswärtige Gäste in der Stadt oder der Kaiser zu Besuch waren. Dann wurde aus dem »Dîner« ein Emp-

fang, bei dem man die Mahlzeit im Residenzschloss oder in der Wilhelma mit bis zu 200 Gästen einnahm.

Laut den Hofdiarien, die ich in all den Jahren durchgesehen habe, aß der König nur an zwei Abenden alleine. Da war seine Tochter schon verheiratet und lebte in Neuwied, und Königin Charlotte war auf Kur.

Die größten Ereignisse im Jahresverlauf waren die Hofbälle. Beim großen Hofball am 7. Januar 1897 waren 810 Personen eingeladen.

**»Lediglich zu den sogenannten  
»Herren-Abenden«  
im Februar lud der König  
nicht-adelige Funktionsträger  
aus der Wirtschaft, Medizin oder Kultur  
ins Wilhelmispalais ein.«**

Mit Speisen versorgt wurden 630 Gäste. Ebenfalls ein Großereignis, auch im Januar, war die Eröffnung des Württembergischen Landtags. Der König eröffnete ihn feierlich mit allen Ministern und Amtsträgern. Er selbst hatte keinen Sitz im Landtag. Er nahm an keiner Sitzung oder Abstimmung teil, sondern wurde lediglich über alle Schritte informiert. Er unterschrieb die ihm vorbereiteten Beschlüsse oder neuen Gesetze. Wenn das Königspaar sich im Schloss Friedrichshafen aufhielt, war der Tagesablauf für den König derselbe: Amtsgeschäfte führen, Mittagessen und abendliche Tafeln mit geladenen Gästen. 80 % der Menschen, mit denen sich der König täglich viele Stunden lang umgab, waren Adlige und Hochadlige. Dazu kamen Minister und Militärvertreter. Lediglich zu den sogenannten »Herren-Abenden« im Februar lud der König nicht-adelige Funktionsträger aus der Wirtschaft, Medizin oder Kultur ins Wilhelmispalais ein. Darunter waren Universitätsprofessoren, Naturwissenschaftler, Künstler und Menschen in Leitungs-

positionen, die für ihn den Fortschritt der Monarchie repräsentierten. Sie waren an sich nicht »hoffähig«. Aber in seinen privaten Wohnsitz, dem Wilhelmispalais, konnte er sie alle einladen. Gespeist wurde sehr ausgewählt, aber nicht luxuriös.

Wenn man die täglichen Gästezahlen im Jahresverlauf hochrechnet, wird deutlich, dass die königliche Küche reichlich zu tun hatte und hohe Kosten verursachte. Diese bezahlte der König allerdings selbst – er kam für sämtliche Unkosten auf. Es wird aber auch deutlich, dass der letzte König von Württemberg einer strikten Hofetikette unterlag, wie sie schon beim ersten König Friedrich, bei Wilhelm I. und bei König Karl gegolten hatte. Auch bei Wilhelm II. verneigten sich die Diener, wenn sie den Raum verließen, und gingen rückwärts gebückt zur Tür hinaus. König Wilhelm II. führte ein sehr privilegiertes Leben, von Kindheit an bis zuletzt. Bei seinen vielen Reisen wurde grundsätzlich ein Sonderzug bestellt.

**»Laut den Hofdiarien,  
die ich in all den Jahren  
durchgesehen habe,  
aß der König  
nur an zwei Abenden  
alleine.«**

Er war sehr sympathisch, liberal im Denken, pflichtbewusst, aufgeschlossen für Reformen und ein Förderer der Kunststadt Stuttgart, auf die er sehr stolz war. Man sollte ihm aber keine bürgerlichen Verhaltensweisen andichten. Er war ein Adliger durch und durch, jedoch mit hohem Sympathiefaktor.

Jetzt bedanke ich mich fürs Zuhören. Notieren Sie sich ein Datum – nämlich den 2. Oktober 2021. Heute in einem Jahr können Sie hier im StadtPalais die Ausstellung »Wilhelm II. – König von Württemberg« mit vielen prominenten Leihgaben sehen. Danke schön.